

**Empfehlung zur  
Leistungsermittlung und  
Leistungsbewertung in der  
Grundschule**

## **Autorenverzeichnis**

Die Empfehlungen wurden in Zusammenarbeit mit dem Sächsischen Staatsministerium für Kultus erstellt und erprobt durch Facharbeitsgruppen unter der Leitung von

Katrin Junghänel	Deutsch
Katrin Schütze	Mathematik
Evelyn Brandenburger	Sachunterricht
Carmen-Regina Brodengeier	Englisch
Georg Bieghold	Musik
Bianka Raskiewicz	Kunst
Anett Prüfer	Sport
Martina Plath/Silke Hesse	Werken
Maria Schöne/Sylvia Verch	Ethik
Ramona Kapielski	Evangelische Religion und Katholische Religion

## **Inhaltsverzeichnis**

Inhalt	Seite
I. Rahmen für die Leistungsermittlung und Leistungsbewertung in der Grundschule . . . . .	2
II. Unterrichtsgestaltung und Leistungskultur . . . . .	4
III. Orientierungen zur Leistungsermittlung und Leistungsbewertung in einzelnen Fächern . . . . .	7

# **I. Rahmen für die Leistungsermittlung und Leistungsbewertung in der Grundschule**

## **1 Grundlagen**

rechtliche  
Perspektive

Die Grundlagen für die Leistungsermittlung und Leistungsbewertung in der Grundschule bilden das Schulgesetz, die Schulordnung für Grundschulen, die Stundentafel, die Lehrpläne und die nationalen Bildungsstandards. Das Positionspapier zur Leistungsermittlung und Leistungsbewertung des Comenius-Instituts gibt Orientierungen für die eigenverantwortliche Umsetzung der rechtlichen Vorgaben.

Leistungsermittlung und Leistungsbewertung

- liegen in der pädagogischen Verantwortung des Lehrers. Bewertungsrichtlinien sind in der Lehrerkonferenz abzustimmen und zu beschließen,
- sind den Eltern und Schülern transparent zu erläutern,
- setzen Kriterien voraus, die sich an der sachlichen, der sozialen und der individuellen Bezugsnorm ausrichten.

## **2 Leistungs- und Kindorientierung**

pädagogische  
Perspektive

Leistungsermittlung und Leistungsbewertung in der Grundschule

- setzen den Respekt vor der Persönlichkeit des Schülers, seiner Leistung und seiner Anstrengungsbereitschaft voraus und dienen der Förderung der Gesamtpersönlichkeit,
- erfordern lernzielorientiertes, individuelles und kooperatives Lernen,
- sind im Sinn der veränderten Lern- und Leistungskultur auf Ermutigung zum Lernen und

Stärkung der Leistungsfähigkeit der Schüler gerichtet.

Grundlegende und erweiterte Anforderungen sowie eine anspruchsvolle Aufgabenkultur entsprechen dem individuellen Leistungsvermögen des einzelnen Schülers und der angemessenen Berücksichtigung der Lehrplananforderungen.

### **3 Lern- und Leistungskultur**

Schulisches Lernen zielt auf den Erwerb von anwendungsfähigem Wissen, auf die Entwicklung von Lern-, Methoden- und Sozialkompetenz sowie auf Werteorientierung.

didaktische  
Perspektive

- Die Lernkultur ist gekennzeichnet durch zunehmende Selbstständigkeit und Eigenverantwortung der Lernenden, stärkere Orientierung auf den Lernprozess, Akzentuierung des sozialen Handelns und das Lernen in komplexen Situationen. In diesem Verständnis kann Leistungsbewertung nur ergebnis- und prozessorientiert erfolgen.
- Leistungsermittlung und Leistungsbewertung sind im schulischen Prozess kontinuierliche, alltäglich anzuwendende Maßnahmen, die der Analyse des Lernstandes, der Kontrolle des Lernerfolgs und der weiteren Gestaltung der Lernprozesse dienen. Sie sichern eine individuelle und den Lernprozess unterstützende Rückmeldung und geben Aufschluss über die Wirksamkeit des Unterrichts.
- Jeder Leistungsbewertung geht stets eine konkrete Zielbestimmung voraus, welche mit den Schülern gemeinsam erarbeitet bzw. abgestimmt werden kann. Die Beteiligung der Schüler an der Entwicklung von Bewertungskriterien ist Bestandteil der Reflexion des eigenen Lernprozesses.
- Leistungsbewertung ist kein geeignetes Mittel der Schülerdisziplinierung.

## **II. Unterrichtsgestaltung und Leistungskultur**

### **1 Unterrichtsgestaltung**

Leistungsbeschreibung Grundschule

Der Unterricht in der Grundschule knüpft an die Erfahrungs- und Erlebniswelt der Schüler an und orientiert auf ganzheitliches Lernen. Dabei gilt, dass Lerninhalte besser verstanden und eingepreßt werden, wenn sie einen hohen Realitätsbezug haben, bedeutsam für das eigene Leben erscheinen und das Gefühl ansprechen. Insbesondere eignen sich dafür Formen des entdeckenden und themenzentrierten Lernens sowie Formen des projektorientierten und freien Arbeitens. In der Verantwortung des Lehrers liegt es, Lernprozesse des Schülers zu steuern. Zugleich geht es darum, den Schüler als aktiv handelndes und lernendes Individuum anzuerkennen und zu fördern. Dem Schüler soll von Anfang an Gelegenheit gegeben werden, selbstständig etwas zu leisten und eigene Lernwege zu erproben.

Aufgabenkultur

Eine veränderte Lern- und Aufgabenkultur, die mit den neuen Lehrplänen als Anspruch formuliert ist, setzt einen Unterricht voraus, der Lernanstrengungen und komplexe Leistungen herausfordert sowie verschiedene Sozialformen ermöglicht. Die Aufgabenstellungen sollen daher neben systematischem Üben und Wiederholen auch so angelegt sein, dass Lernstrategien, problemlösendes Denken, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit entwickelt und das Verständnis für den Lernprozess und den Lerngegenstand vertieft werden. Die Qualifizierung von Aufgabenstellungen kann im Team der Klassen- oder Fachkonferenz erfolgen. Folgende Aspekte können dabei z. B. reflektiert werden:

- Anregung zielgerichteter Tätigkeiten,
- Klarheit der Anforderungen,
- Entwicklung von Arbeitstechniken und Lernstrategien,
- Unterstützung des Aufgabenverständnisses,
- Förderung von Selbstständigkeit.

Das breite Leistungsspektrum der Schüler bedingt einen differenzierenden und individualisierenden Unterricht. Im Vordergrund steht dabei die innere Differenzierung, die den individuellen Lernvoraussetzungen und Leistungsständen sowie den unterschiedlichen Zugangsweisen zum Lernstoff und dem unterschiedlichen Lerntempo der einzelnen Schüler gerecht wird. Das erfordert vom Lehrer analytische und diagnostische Fähigkeiten. Die darauf aufbauenden Lernschritte sollen weniger am Defizit als vielmehr am individuellen Lernfortschritt orientiert sein. Eine differenzierte Unterrichtsgestaltung erfordert daher auch differenzierte Formen der Leistungsermittlung und -bewertung.

Differenzierung

## **2 Prozess- und Ergebnisorientierung**

Leistungsermittlung und Leistungsbewertung geben dem Schüler oder der Schülergruppe und dem Lehrer Aufschluss über erreichte (individuelle) Lernstände. Sie verweisen auf den Entwicklungsbedarf des Schülers oder der Schülergruppe gemessen an den Lehrplanforderungen und bezogen auf das Ausgangsniveau. Diese Hinweise bilden die Grundlage für die weitere Förderung. Teilergebnisse auf dem Weg zum Lernziel werden konsequent rückgemeldet bzw. selbst oder gemeinsam mit anderen Schülern reflektiert. Dabei können Fehler oder Umwege Teil des Prozesses sein und ebenso zum Lernziel führen.

Prozessorientierung

Leistungsermittlung und Leistungsbewertung verdeutlichen, in welchem Maß der Schüler bzw. die Schülergruppe den Anforderungen des Lehrplans und der nationalen Bildungsstandards gerecht werden. Dafür werden spezielle Situationen geschaffen, die den Schüler dazu herausfordern, zu zeigen was er gelernt hat. Ergebnis dieser Bewertung ist ein gewisser Stand, der das Erreichen eines Lernzieles nach transparenten Kriterien bewertet. Die so erreichten Ergebnisse besitzen letztlich Relevanz für die Versetzung in die nächsthöhere Klassenstufe bzw. die Wahl des weiteren Bildungsweges.

Ergebnisorientierung

Folgende Tabelle soll die Aspekte der Prozess- und Ergebnisorientierung veranschaulichen:

<b>Prozessorientierung</b>	
Was wird ermittelt?	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Prozesse beim Lernen in Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit</li> <li>• Lern-, Sozial- und Methodenkompetenz</li> </ul>
Wer ermittelt und bewertet?	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Selbst- und Mitbewertung durch Schüler</li> <li>• Lehrer</li> </ul>
Wie wird ermittelt? (Formen)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beobachtungsbogen</li> <li>• Lerntagebuch</li> <li>• Auswertung von Schüleraufzeichnungen</li> <li>• Analysen</li> <li>• Gespräch zur Selbstreflexion</li> <li>• Portfolio</li> <li>• . . .</li> </ul>
Wie wird bewertet?	<ul style="list-style-type: none"> <li>• verbale Bewertung</li> <li>• Quantifizierung</li> <li>• Noten</li> </ul>
Bezugsnorm	<ul style="list-style-type: none"> <li>• sachliche Bezugsnorm</li> <li>• soziale Bezugsnorm</li> <li>• individuelle Bezugsnorm</li> </ul>

<b>Ergebnisorientierung</b>	
Was wird ermittelt?	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lernergebnisse</li> <li>• komplexe Leistungen in Einzel-, Partner und Gruppenarbeit</li> </ul>
Wer ermittelt und bewertet?	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lehrer</li> <li>• Selbst- und Fremdeinschätzung durch Schüler</li> </ul>
Wie wird ermittelt? (Formen)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Klassenarbeiten</li> <li>• mündliche und schriftliche Leistungskontrollen</li> <li>• Vorträge</li> <li>• Präsentationen</li> <li>• Herstellung von Objekten</li> <li>• Auswertung von Gesprächen, Exkursionen, Experimenten</li> <li>• . . .</li> </ul>
Wie wird bewertet?	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verbale Beurteilung</li> <li>• Quantifizierung (z. B. Vergabe von Bewertungseinheiten)</li> <li>• Noten</li> </ul>
Bezugsnorm	<ul style="list-style-type: none"> <li>• sachliche Bezugsnorm</li> <li>• soziale Bezugsnorm</li> <li>• individuelle Bezugsnorm</li> </ul>



### **III. Orientierungen zur Leistungsermittlung und Leistungsbewertung in einzelnen Fächern**

#### **Einleitung**

Die Bewertung von Leistungen in den Fächern schließt neben verbalen Formen die Benotung ein. Der Grad des Erreichens einer Leistungsanforderung wird in der Schulordnung für Grundschulen klar definiert und bildet somit den Bewertungsmaßstab.

Die Benotung wird in der Grundschule allmählich eingeführt. In der Klassenstufe 2 werden die Fächer Deutsch und Mathematik, in der Klassenstufe 3 alle weiteren Fächer außer Englisch (ab Klassenstufe 4) benotet. Darüber hinaus sind für die Notengebung folgende Schwerpunkte zu beachten:

Die Benotung muss auf dem erweiterten Leistungsverständnis (vgl. Positionspapier des Comenius-Instituts) basieren und vielfältige Formen der Leistungsermittlung und Leistungsbewertung einbeziehen.

Leistungen in Partner- und Gruppenarbeit müssen bezogen auf den Anteil des einzelnen Schülers benotet werden. Kollektive Notengebung ist zulässig, wenn ein gleichmäßiger Anteil aller Beteiligten vorliegt und wenn diese Bewertung nicht einen erheblichen Teil der Gesamtnote ausmacht.

Differenzierte Leistungsbewertung muss sich am Mittelwert, dem Erreichen grundlegender Anforderungen orientieren. Die Kriterien, Bewertungseinheiten oder Niveaustufen sind den Schülern und Eltern im Vorfeld der Leistungserbringung deutlich zu machen.

Die Bildung der Gesamtnote kann sich nicht auf das arithmetische Mittel aller erzielten Noten im Schuljahr beschränken. Eine ausgewogene Benotung richtet sich nach den inhaltlichen Zielstellungen des Lehrplans.

Eine festgelegte Anzahl der Noten im Schuljahr wird zentral nicht vorgegeben. Die Anzahl sollte jedoch im Verhältnis zur Wochenstundenzahl des Faches stehen. Neben Noten sind weitere geeignete Bewertungsformen ergänzend zu nutzen.

Die folgenden Orientierungen für die einzelnen Fächer wurden von Facharbeitsgruppen erstellt und im Rahmen der begleiteten Einführung der neuen Lehrpläne erprobt. Sie gehen von der in den neuen Lehrplänen verankerten Lehr- und Lernkultur aus, stellen fachbezogene Besonderheiten heraus und verdeutlichen an erprobten Beispielen bestimmte Aspekte der Leistungsermittlung und -bewertung. Dabei treffen fachspezifisch ausgewählte Aussagen zum Teil auch fachübergreifend zu. Einige Wiederholungen lassen sich daher nicht ausschließen.

## **1 Deutsch**

fachliche Perspektive

Bei der Leistungsermittlung und -bewertung ist die Orientierung auf den integrativen Deutschunterricht ebenso notwendig, wie bei der Planung des Unterrichts. Daraus folgt die Konsequenz, dass im Lehrplan getrennt aufgeführte Inhalte aufeinander bezogen, systematisch aufgebaut und im Sinne eines integrativen Deutschunterrichts behandelt werden.

Die Bewertung der Leistungen des Schülers weist aus, inwieweit es dem Schüler gelingt:

- mit seiner Muttersprache bewusst und kompetent umzugehen,
- sich themen- und adressatenbezogen schriftlich und mündlich zu äußern,
- Informationen aus Texten und Medien zu entnehmen, zu ordnen und wiederzugeben,
- eigene und andere Texte inhaltlich und rechtschreiblich und grammatikalisch zu überarbeiten,
- Arbeitsergebnisse zu präsentieren,
- geeignete Lern- und Arbeitstechniken anzuwenden.

Bei der Unterrichtsgestaltung und bei der Leistungsbewertung im Fach Deutsch findet die muttersprachliche Gesamtentwicklung des Schülers Berücksichtigung. Die Schüler benötigen im Rahmen eines integrativen Deutschunterrichts genügend Zeit zum Üben, Ausprobieren, Erlernen und Anwenden von Arbeitstechniken, zum „Fehler korrigieren“ und einen Raum für Kreativität, für die Entwicklung von Schreib- und Leselust. Die Entwicklung der Kommunikationsfähigkeit des Schülers, seine produktive Textarbeit, das Erlernen des Umgangs mit sprachlichen Mitteln und das Einbeziehen anderer Schüler in diesen Prozess erfordern vielfältige Übungsmöglichkeiten. Wichtig für die Bewertung ist nicht nur das Ergebnis, sondern auch der Prozess des Sprachhandelns. Deshalb soll beides in die Bewertung einbezogen werden.

ergebnis- und prozessorientierte Leistungen

Das Lesen ist für die Teilhabe jedes Einzelnen an Bildung von besonderer Bedeutung. Der Entwicklung von Lesekompetenz und der Förderung von Lesemotivation ist daher spezielle Aufmerksamkeit zu schenken. Durch regelmäßige Leseleistungsanalysen gewinnt der Lehrer einen Überblick über den aktuellen Stand der Lesekompetenz der Schüler, er erkennt Stärken und Schwächen und leitet daraus Maßnahmen für seine weitere differenzierte Unterrichtsarbeit ab. Die folgende Leseleistungsanalyse eröffnet eine Möglichkeit, den individuellen Prozess des Lesenlernens bewusster zu begleiten, zu dokumentieren und gemeinsam mit Kindern und Eltern zu gestalten. Sie wurde im Rahmen des Maßnahmenpaketes zur Leseförderung erprobt und dient in erster Linie der Erfassung des individuellen Entwicklungsverlaufs der Lesekompetenzentwicklung in Anlehnung an das Verständnis von „reading literacy„ (vgl. Bos, u. a., 2002). Das Formblatt erfasst die individuellen Verläufe des einzelnen Schülers. Gestaltung und Umsetzung des Analysebogens liegen in der Verantwortung der Lehrkraft. Maßgeblich sind die Beobachtungsschwerpunkte. Wenn der Schriftspracherwerb im zweiten Halbjahr der Klassenstufe 2 auch weitgehend abgeschlossen wird, so muss die Analyse der individuellen Leseleistung dennoch konsequent fortgeführt werden.

Leseleistungsanalyse

## FORMBLATT: Individuelle Analyse der Lesekompetenzentwicklung Klassenstufe 1

Beobachtungspunkte	Lesen von Wörtern, Sätzen und Texten		↔	Textverstehen		↔	Leseverständnis*			Selbst-reflexion	Bemerkungen z.B. bzgl. Fördermaßnahmen	
	Vorlesen nach Sinnheiten gegliedert	Anwenden von Kontrollstrategien		Nutzen des Vorwissens	Erkennen und Wiedergeben von expliziten Informationen		Anwenden von Lernstrategien	Ziehen von Schlussfolgerungen und begründen	Bewerten von Sprache und Inhalt			Lesemotivation und Leseinteresse
eigene zeitliche Strukturierung mindestens zwei Mal im Jahr												
vier Wochen vor Schuljahresende** Gesamturteil												

\* Leseverständnis wird in Klassenstufe 1 angebahnt.

\*\* Die Ausprägung des Entwicklungsgrades wird zum Ende des Schuljahres vierstufig eingeschätzt:  
in besonderem Maße, gut, durchschnittlich, kaum

## **Empfehlungen zu den Beobachtungsschwerpunkten**

Die Empfehlungen zu den Beobachtungsschwerpunkten sind als Anregungen zu verstehen und differenziert anzuwenden. Sie können sowohl zur Feststellung des Leselernstandes als auch für Übungen zur weiteren Leseförderung genutzt werden.

### **Vorlesen nach Sinneinheiten gegliedert**

- Buchstaben-Laut-Zuordnung
- Wortsynthese
- Wortersetzungen und Auslassungen
- Lesepausen (Strukturierung des Satzes, ganzheitliches Erfassen von Wörtern)
- wort- und zeilenübergreifendes Lesen
- Lesetempo

### **Anwenden von Kontrollstrategien**

- Gelesenes zusammenfassen
- Inhalt mit eigenen Worten wiedergeben
- Leseerwartung aufbauen
- Sätze mit Stolperwörtern lesen
- Fehlende Wörter ergänzen
- Vertauschte Zeilen/Textteile ordnen
- Bilder zu Texten/Sätzen zuordnen

### **Nutzen des Vorwissens**

- Umgang mit dem individuellen Wortschatz
- Verbindungen zum Alltags- bzw. Weltwissen, Stimmigkeit
- Schlüsselwörter erkennen
- Vernetzung mit Erkenntnissen aus anderen Unterrichtsfächern
- eigene Gedanken und Erlebnisse äußern und mit Gelesenem verknüpfen

## **Erkennen und Wiedergeben von expliziten Informationen**

- Fragen zum Text beantworten
- wichtige Wörter und Textstellen markieren
- Text in sinnvolle Abschnitte einteilen
- Bild-Text-Zuordnung und umgekehrt
- Aussagen mit Textstellen belegen
- Inhalte mit eigenen Worten wiedergeben

## **Anwenden von Lernstrategien**

- Unklare Stellen kennzeichnen
- Nachdenken
- Nachschlagen
- Nachfragen
- In Abschnitte gliedern
- Wiederholend lesen
- Hilfen und Hinweise umsetzen

## **Ziehen von Schlussfolgerungen und begründen**

- Beispiel für eine allgemeine Aussage im Text finden
- Zentrale Aussage des Textes erfassen und wiedergeben
- Handlungen in Hinblick auf mögliche Konsequenzen bewerten
- Gefühle reflektieren
- eine eigene Meinung äußern und begründen
- Handelnd mit Texten umgehen

## **Bewerten von Sprache und Inhalt**

- Vielfalt der deutschen Sprache entdecken (Umgang mit dem individuellen Wortschatz)
- Sprachliche Mittel zuordnen (Wortwahl, Satzarten, wörtliche Rede)
- Stimmung des Textes erkennen (Woran ist erkennbar, dass der Text lustig, traurig,... ist?)
- Leseaufgaben mit Fragen zum Text oder weiterführenden Handlungsanweisungen bearbeiten
- Rätsel lösen

## **Lesemotivation und Leseinteresse**

- Auswahl aus differenzierten Textangeboten
- Werden individuelle Interessen deutlich?
- Sind unterschiedliche Intentionen erkennbar?
- Verhalten in freien Lesezeiten
- Lieblingsbücher/Lieblingstexte
- Interessiertes Zuhören beim Vorlesen
- Austausch von Gedanken und Meinungen zu Texten und Büchern
- Lesekartei der Klassen- bzw. Schulbibliothek führen

## **Selbstreflexion**

- Gespräche initiieren, Ziele vereinbaren, nach Begründungen suchen
- Lesetagebuch führen
- Leserad, Lesezielscheibe ausfüllen

## **Bemerkungen**

- Hinweise auf individuelle Besonderheiten
- Fördermaßnahmen etc.

Rechtschreib-  
leistungen

Eine Herausforderung im Deutschunterricht stellt die richtige Schreibung dar. Rechtschreibleistungen von Schülern können und dürfen aber nicht ausschließlich über Diktate ermittelt werden. Alternative Diktatformen und vor allem die rechtschreibliche Überarbeitung eigener Texte des Schülers müssen eine größere Rolle spielen. Ein gesicherter Orientierungswortschatz und gefestigte Kenntnisse über rechtschreibliche Regelmäßigkeiten und Möglichkeiten zur selbstständigen Erweiterung und Kontrolle des Wortschatzes und der Umgang mit dem Wörterbuch sind für den Schüler unverzichtbar.

Textarbeit

Am Beispiel der Textarbeit in Klassenstufe 4 soll im Folgenden eine Möglichkeit der Leistungsbewertung im Fach Deutsch gezeigt werden:

**Lernbereich:**

Für sich und andere schreiben

**Ziele:**

- einen Text im Hinblick auf Absicht, Adressat und Verwendungszusammenhang planen, schreiben und überarbeiten
- bekannte Textmuster verwenden
- Schreibkonferenzen

**Thema:**

Erzählen eines Erlebnisses

**Vorgehen:**

Gemeinsam wird ein Kriterienkatalog zu Merkmalen einer guten Erzählung erarbeitet, wiederholt und/oder erweitert. Dieser Kriterienkatalog muss den Schülern während des gesamten Schreibprozesses zugänglich sein und dient dem Lehrer gleichzeitig als Grundlage seiner Bewertung. Dazu gehören z. B. solche Kriterien wie

- Gestaltung des Textentwurfs,
- Durchführung der Selbstkontrolle,
- Berücksichtigung bei der ersten Überarbeitung,



- Vorstellung des Entwurfs in der Gruppe (Schreibkonferenz), weitere Überarbeitung,
- erste Kontrolle durch den Lehrer, gezielte Hinweise zur weiteren Überarbeitung,
- Endfassung des Textes, rechtschreibliche Prüfung und Verbesserung,
- Bewertung des Textes und des Überarbeitungsprozesses durch den Lehrer.

Die Frage: „Wie ist es dem Schüler gelungen, eine gute Erzählung zu schreiben und wie nutzte er die Überarbeitungshinweise, um seinen Text zu verbessern?“ schließt den Blick auf Ergebnis- und Prozessorientierung ein.

Vorteile eines solchen Herangehens sind:

- Der Schüler erfährt vor der Textproduktion, welche Aspekte beim Schreiben und für die Bewertung wesentlich sind. Die Bewertung wird so transparent und nachvollziehbar.
- Die gemeinsame Arbeit von Schreiber und Adressat (Schreibkonferenz) bietet ein weites Feld, um Teamarbeit zu üben.
- Der Schreiber kann den Werdegang seines Textes verfolgen und Lernfortschritte erkennen.
- Alle Schüler können aktiv in den Prozess der Bewertung einbezogen werden.
- Beim Schreiben mehrerer Texte zu einem Thema (Textsammelmappe) kann der Schüler auswählen, welcher Text bewertet werden soll.
- Prozessbezogene Kriterien wie Qualität der Planung, Effizienz des methodischen Vorgehens, Sorgfalt, Fähigkeit zur Selbstkorrektur, die Fähigkeit, erhaltene Hinweise umzusetzen, Leistung des Einzelnen bei Gruppenarbeit usw. fließen in die Bewertung ein.
- Die Bewertung wird für die Eltern nachvollziehbar und transparent.

Die Aufteilung der Deutschnote in Teilnoten nach Lernbereichen oder Durchschnitten lässt sich aufgrund des integrativen Ansatzes im Deutschunterricht nicht mehr rechtfertigen. Anknüpfend an bereits veröffentlichte Orientierungen (vgl. Schulleiterbrief 2000) kann sich die Benotung auf folgende Bereiche beziehen:

Lernbereiche
LB Richtig schreiben
Diktatformen
Lückentext
Beherrschen des Alphabets
Umgang mit dem Wörterbuch
Abschreiben
Nachschreiben
Anwenden von Rechtschreibregeln
Korrektur eigener Texte
LB Sprache untersuchen
Komplexkontrollen
Sprachkonferenzen
LB Lesen/ Mit Medien umgehen
Kontrollen zur Sinnerfassung
Lesetagebuch
Buchvorstellung
Inhaltswiedergabe von Buch, Hörbuch, Hörspiel, Film, ...
Lesevortrag
LB Für sich und andere schreiben
Niederschriften
Überarbeiten von Texten nach Kriterienkatalogen
Aufstellen von Kriterienkatalogen
Texte aus der Sammelmappe
Präsentieren von Texten
Schriftbildgestaltung
LB Sprechen und Zuhören
Erzählen
Gebrauchsformen
Einschätzen von Schülerleistungen
Kurzvorträge
Präsentieren von Arbeitsergebnissen
Gestalten von Gesprächen
Führen von Arbeitsgruppen
Theaterstück, Hörspiel, Klassenzeitung
Deutschnote

## **2 Mathematik**

Schülerorientierter Mathematikunterricht trägt den individuellen Lernwegen der Schüler Rechnung, ist flexibel bei der Auswahl und Anordnung der Inhalte und bringt die Offenheit und Differenzierung mit einer klaren Zielperspektive in Einklang. Diese Orientierung gilt ebenso für die Leistungsermittlung und die Leistungsbewertung. Die vielfältigen Aspekte des Lernens im Mathematikunterricht werden durch verschiedene Formen der Leistungsbewertung abgebildet. Das bedeutet, alle inhaltsbezogenen mathematischen Kompetenzen (vgl. nationale Bildungsstandards) wie Zahlen und Operationen, Raum und Form, Muster und Strukturen, Größen und Messen, Daten, Häufigkeit und Wahrscheinlichkeit, sind auch in die Benotung einzubeziehen.

fachliche Perspektive

Die Analyse des Lernprozesses und der Lernergebnisse ist im Interesse einer erfolgreichen und effektiven Gestaltung des Unterrichts für alle Schüler unverzichtbar. Angesichts der Heterogenität der Lernausgangslagen der Schüler muss diese Analyse detailliert erfolgen und dabei praktikabel sein. Die Nutzung von Analysen sichert eine individuelle, dem Lernprozess des einzelnen Schülers angepasste Dokumentation des jeweiligen Lernstandes und bildet die Grundlage für eine differenzierte Gestaltung des Unterrichts. Der folgende Analysebogen zur individuellen Beobachtung eignet sich besonders für den Anfangsunterricht. Er sichert einen genauen Überblick zum Lernstand der einzelnen Schüler und ordnet ihn den Lehrplananforderungen zu.

Analyse

# Analysebogen zur individuellen Beobachtung in Mathematik

(vgl. Eichler, 2004)

1. Voraussetzungen		
Mengen	Erfassen; Eigenschaft erkennen: Farbe, Form, Größe	Bilden nach vorgegebener Eigenschaft: Farbe, Form, Größe
Längen vergleichen		Flächen grob vergleichen
Orientierung in der Arbeitsebene		Erfassen   Anwenden

2. Geometrie					
2.1. Begriffe	Identifizieren		Realisieren		
	Erkennen	Beschreiben	Skizzieren	Zeichnen <sup>1</sup>	Herstellen <sup>2</sup>
Punkt, Linie, gerade Linie					
Dreieck					
Viereck					
Kreis					
Spiegelachse					
Muster					
Würfel, Kugel					
2.2. Räumliche Orientierung (vor - hinter - links - rechts) Lage von Objekten					
beschreiben		nach verbaler und zeichnerischer Vorgabe handelnd erstellen			
2.3. Räumliche Anordnungen von Objekten					
Erfassen und Beschreiben			Erstellen		
einer realen Anordnung aus der eigenen Position			nach bildlicher Vorgabe aus der eigenen Position gesehen und real anordnen		
einer realen Anordnung aus der Position eines anderen, insbesondere gegenüber eines sitzenden Beobachters			nach verbaler Vorgabe aus der eigenen Position gesehen und real anordnen		
an einer zweidimensionalen Darstellung					
2.4. Vorstellung ebener Sachverhalte					
Gedankliches Zusammensetzen ebener Figuren zu Mustern zu vorgegebenen Figuren			Gedankliches Zerlegen ebener Figuren in eine bestimmte Art von Teilfiguren bestimmte Anzahl von Teilfiguren		
Gedankliches Verschieben, Drehen und Spiegeln ebener Figuren					
2.5. Räumliches Denken					
gedankliches Verändern der Lage von Objekten			gedankliches Verändern der Form von Objekten		

3. Arithmetik						
3.1. Zahlbegriff im Zahlraum bis 20 und Vielfache von 10						
	Erfassen			Darstellen		
Kardinalzahl (Anzahl)	simultan	zählend	strukturierend	simultan	zählend	strukturierend
Maßzahl	als Länge	als Fläche	als Volumen	als Länge	als Fläche	als Volumen
Ordinalzahl	des Platzes eines Objektes in einer Reihenfolge			einem Objekt einen Platz in einer Reihenfolge zuweisen		

<sup>1</sup> Ohne und mit Hilfsmittel wie Schablone, Lineal und Dreieck

<sup>2</sup> Schneiden, Falten, Bauen, Legen

<b>3.2 Zählfähigkeit</b>			
Vorwärts- und Rückwärtszählen		Schrittweises Zählen	
<b>3.3. Zahlbeziehungen erkennen und nutzen</b>			
<b>3.3.1.</b>	<b>Zahlen vergleichen</b>		
über die Kardinalzahl (Anzahl)	simultan	zählend	strukturierend
Über die Maßzahl mittels	Länge	Fläche	Volumen
über die Ordinalzahl mittels	Zahlwortreihe	Zahlenstrahl	
<b>3.3.2. Eigenschaften von Zahlen erfassen, darstellen und nutzen</b>			
gerade und ungerade Zahlen		an Mengenanordnungen	am Zahlenstrahl
<b>3.4. Rechnen</b>			
<b>3.4.1. Operationsvorstellung</b>	<b>Mit Hilfe von Mengen</b>		<b>am Zahlenstrahl</b>
	dynamisch (zeitlich-sukzessiv)	statisch (räumlich-simultan)	
Addieren			
Subtrahieren			
Verdoppeln			
Halbieren			
Multiplizieren (Mini 1x1)			
<b>3.4.2. Rechenstrategien kennen und nutzen</b>			
	Addieren	Subtrahieren	
„Zehnerergänzung“			
„vor-zurück“ („zurück-vor“)			
„Verändern“ (Kraft der Mitte, gegensinnig/gleichsinnig)			
„Ergänzen“			
„Verdoppelungen nutzen“			
<b>3.4.3. Grundaufgaben: Addieren, Subtrahieren, Verdoppeln, Halbieren</b>			
Lösen können (30 Aufgaben / 10 min / 0 Fehler <sup>3</sup> )			
gedächtnismäßige Beherrschung (20 Aufgaben / 5 min / 0 Fehler)			

<b>4. Größen</b>		
Länge	Messen mit nichtnormierten Einheiten	
Geld	Beträge erfassen	Beträge darstellen
Zeit (Stunde)	Zeitpunkt erfassen	Zeitpunkt einstellen
Anlegen und Lesen von Strichlisten		

<b>5. Problemlösen</b>		
Sachverhalte mit eigenen Worten wiedergeben		Skizzieren des Sachverhalts
Ergebnisse an eigenen Erfahrungen prüfen	systematisches Probieren	auf bekannte Probleme zurückführen

<sup>3</sup> 1 Fehler führt dazu, dass zur benötigten Zeit 20 Sekunden addiert werden.

Lehrkräfte informieren die Schüler über die Leistungskriterien oder legen sie in gemeinsamer Absprache mit ihnen fest. Dabei treffen sie Zielvereinbarungen, die sich am individuellen Lern- und Entwicklungsstand orientieren. Zum Beispiel werden bei Präsentationen Ideen, Entdeckungen, Lösungswege und die adressatengerechte Aufbereitung erfasst. Die Leistungsermittlung wird transparent gestaltet, so dass die Schüler die Formen, den Ablauf und den zeitlichen Rahmen kennen. Die individuellen Lernergebnisse werden kriterienorientiert neben der Benotung festgehalten. Hier bietet sich der Einsatz eines Lerntagebuches an. Im Lerntagebuch werden die subjektiven Vorerfahrungen des Schülers zum Thema festgehalten, prozessbegleitende Beobachtungen und Reflektionen notiert und strukturiert. Am Ende wird der Lernzuwachs ermittelt. Das Lerntagebuch ist ein persönliches Dokument des Schülers. In Abständen kann auf dieser Basis ein persönliches Gespräch zum individuellen Leistungsstand und zur weiteren Entwicklung mit dem Schüler und seinen Eltern geführt werden. Die Selbsteinschätzung des Schülers wird einbezogen, was die Akzeptanz der Leistungsbewertung stärkt.

<p><b>Mein Lerntagebuch</b></p> <p>zum ausgewählten Themen/Projekten/Problemen/...</p>
<p>Tagebuchregeln</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Pflicht für jeden 2-3 Sätze nach jeder Unterrichtseinheit/Beschäftigung zu notieren.</li> <li>• Jede Eintragung mit Datum und Namen versehen.</li> <li>• Tagebuch kann geheimgehalten werden, es dürfen aber auch Eintragungen mit der Zustimmung des Autors veröffentlicht werden.</li> </ul>
<p>Tagebuchinhalte, z. B.</p> <p>Was habe ich getan?</p> <p>Was habe ich Neues entdeckt/gelernt/erfahren?</p> <p>Welche Fragen habe ich dazu (noch) ?</p> <p>Welche Gedanken sind mir beim Planen/Schreiben/Lösen gekommen?</p> <p>Wie habe ich mit dem Partner oder der Gruppe gearbeitet?</p> <p>Wie habe ich mich bei der Arbeit gefühlt?</p> <p>Womit bin ich zufrieden? Womit nicht und warum?</p>

In Klassenarbeiten sind für alle Schüler Aufgaben mit unterschiedlichen Anforderungen enthalten. Laut nationalen Bildungsstandards gibt es die Anforderungsbereiche „Reproduzieren“, „Zusammenhänge herstellen“ und „Verallgemeinern und Reflektieren“, die in Klassenarbeiten angemessen Berücksichtigung finden müssen. Den allgemeinen mathematischen Kompetenzen wie Problemlösen, Kommunizieren, Argumentieren, Modellieren und Darstellen sowie den inhaltlichen mathematischen Kompetenzen muss bei der Leistungsbewertung nicht nur in Klassenarbeiten eine angemessene Bedeutung zugeordnet werden. Die kontinuierliche Anwendung entsprechender Aufgabenstellungen und ein angemessener Zeitrahmen sichern die Umsetzung dieses Anspruchs. Die Aufgabenbeispiele zu den nationalen Bildungsstandards in Mathematik Klassenstufe 4 und die Aufgabenstellungen in den Orientierungsarbeiten bieten hierfür Anregungen.

Klassenarbeiten

### **3 Sachunterricht**

Sachunterricht bietet den Schülern die Möglichkeit, vielfältige Erfahrungen und Interessen aufzunehmen und sachorientiert zu strukturieren. Dazu werden Lernstrategien und spezifische Arbeitstechniken erprobt, die den Lernprozess befördern. Diese Orientierung gilt ebenso für die Leistungsbewertung im Fach. Leistungsermittlung und -bewertung im Sachunterricht sind insbesondere gekennzeichnet durch:

fachliche Perspektive

- Orientierung auf komplexe Leistungen,
- Nutzung der Neugier und der Interessen der Schüler,
- Berücksichtigung der Heterogenität des außerschulisch erworbenen Weltwissens,
- Einbeziehung von Gruppenleistungen,
- Beachtung des Verhältnisses von schriftlichen und praktischen Leistungen.

Die Verknüpfung von Wissenserwerb, Kompetenzentwicklung und Werteorientierung im neuen Lehrplan erfordert Leistungen in Bezug auf:

- Aufnehmen, Klären und Ordnen von Umwelt-  
erfahrungen,
- Erkunden von Erscheinungen und Vorgängen in  
der Umwelt durch gezieltes Beobachten,  
Untersuchen, Experimentieren,
- Versuche einer Verallgemeinerung,  
Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven  
sowie Reflexion des Lernprozesses,
- Handeln, im Sinne von sich in einen sachlichen,  
methodischen und sozialen Prozess einbringen  
(vgl. Meier, 1997, S. 37 ff).

ergebnis- und  
prozessorientierte  
Leistung

Die Leistungen werden im Prozess und als Ergebnis ermittelt und bewertet. Formen wie mündliche Kontrollen oder schriftliche Klassenarbeiten müssen maßvoll eingesetzt, weiterentwickelt und durch vielseitige an der Unterrichtsgestaltung orientierte und differenzierte Formen der Leistungsermittlung und -bewertung ergänzt werden. Beobachtungsbögen bieten eine Möglichkeit, z. B. den Grad der Beherrschung von Arbeitstechniken oder Lernstrategien zu erfassen. Sie stellen verschiedene Teilaspekte dar, die nicht klar voneinander zu trennen sind, sondern ineinander übergehen. Die Teilaspekte können jedoch helfen, den Entwicklungsstand der Schüler in Bezug auf z. B. Experimentieren (vgl. Beobachtungsbogen) zu analysieren. Sie können als Kriterien offen gelegt und als Grundlage für eine gemeinsame Auswertung bzw. auch Bewertung genutzt werden.



**Beobachtungsbogen zu Arbeitstechniken und Verfahrensweisen im Bereich des Experimentierens**

Experimente als Instrument zur Lösung von Fragen und Problemen vorbereiten, durchführen und auswerten		Grad der Beherrschung				Bemerkungen zur Kommunikation und gegenseitigen Hilfe in der Gruppe
		mit Hilfe, ohne eigene Fragestellung (Stufe 1)	sorgfältig und gezielt mit eigenen Fragestellungen (Stufe 2)	mit weiterführenden eigenen Ideen und zunehmend selbstständig (Stufe 3)		
gezielte Vorgehensweise	Kriterien					
	Absicht des Experiments angeben					
	Vermutungen anstellen, Fragen aufwerfen/ ausfindig machen					
	den Ablauf planen und organisieren					
	Materialien gezielt auswählen, Versuchsanordnung aufbauen					
Ableiten von Erkenntnissen	Experiment durch mündliche Beschreibung zutreffend darstellen					
	Erklärungsansätze formulieren					
	die Anordnung skizzieren, Erscheinungen isolieren, Fragestellungen klären und Ergebnisse geeignet fixieren					
Selbst einschätzung	Messergebnisse mit Vermutung überprüfen					
	Rückschau auf den Verlauf des Experiments und Versuch von Verallgemeinerung					

Leistungsermittlung und -bewertung sollen sich auf vielfältige Formen stützen, wie z. B. Lerntagebuch, kurzer Vortrag, Aktion, Ergebnispräsentation. Für das thematische und methodische Vorgehen der Schüler beim Vorbereiten und Darstellen eines Themas können solche Kriterien zugrunde gelegt werden wie:

- Auswahl und Art des Themas,
- Nachweis fundierten Sachwissens,
- Darstellung von sachlichen Zusammenhängen,
- Abgabe von begründeten Stellungnahmen und Werturteilen,
- Verdeutlichung von Verfahrensweisen zur Erarbeitung des Themas und
- adressatenbezogene Aufbereitung und Gestaltung des Themas.

Eine motivierende Form der Anerkennung von Leistungen ist die Vergabe von "Zertifikaten". Erreicht ein Schüler beispielsweise die wesentlichen Kriterien der Stufe zwei beim Experimentieren (vgl. Beobachtungsbogen), so erhält er den Experimentier-Pass, der ins Portfolio oder Lerntagebuch eingelegt werden kann. Erreicht der Schüler die dritte Stufe, kann das Zertifikat „Forscher und Laborchef der Klasse“ vergeben werden.

Bewertung in  
Projekten

Sachunterricht wird oft in Projekten durchgeführt. Die Bewertung von Schülerleistungen in Projekten ist sehr komplex, da es sich meist um kooperative Leistungen und vielfältige Kompetenzen handelt. Dennoch sollte der individuelle Anteil des Einzelnen deutlich gewürdigt und bewertet werden. Bewertungskriterien sind z. B:

- Materialien begründet auswählen,
- Experten suchen, befragen, deren Informationen prüfen und aufbereiten,
- Arbeits- und Zeitplan aufstellen, Termine vereinbaren und vorbereiten,
- Art und Weise der Präsentation einschätzen,

- Absprachen in der Gruppe formulieren, einhalten und reflektieren,
- Arbeitsteilung organisieren (Stärken des Einzelnen nutzen) und
- Konflikte aushalten/klären.

Während des Projektunterrichts sind Lehrer unterstützend tätig. Schüler werden dazu angehalten, Beobachtungen zu notieren. Dadurch kann im Gespräch Auskunft über das Geleistete gegeben werden. Sowohl die schriftlichen Aufzeichnungen des Lehrers als auch die der Schüler sind Grundlage für regelmäßige Reflexionsphasen.

## **4 Englisch**

fachliche Perspektive

In der Didaktik des Fremdsprachenunterrichts kristallisierte sich in den letzten Jahren eine stärkere Orientierung auf das selbstständige, eigenverantwortliche und individuell motivierte Lernen heraus. Die Ermittlung und Bewertung von Schülerleistungen muss vor diesem Hintergrund betrachtet werden. Das heißt, es müssen solche Prinzipien wie Transparenz, Chancengerechtigkeit, Lernförderung und Ermutigung berücksichtigt und konkret umgesetzt werden. Alle Aspekte des Fremdsprachenlernens sind dabei zu beachten.

Wie beim Erlernen der Muttersprache werden beim Fremdsprachenlernen viele Redemittel durch ständige aktive Sprachanwendung im Unterricht verinnerlicht, bevor erste Versuche sich mündlich zu äußern erfolgen. Jeder Schüler erhält genügend Zeit bis er sich selbstständig äußert. Es muss bewusst sein, dass dem Fremdspracherwerb eine lange rezeptive Phase vorausgeht, ehe die produktive Phase, also das Sprechen, einsetzt. Sich in die Sprache einzuhören, das Lautsystem zu verinnerlichen und individuelle Phasen der Sprachaneignung zu durchlaufen, sind als Prozess zu sehen, der bis zu zwei Jahre in Anspruch nehmen kann. Ein wichtiger Grundsatz ist daher, den Wortschatz grundsätzlich im Kontext zu ermitteln und zu bewerten.

ergebnis- und prozessorientierte Leistungen

Schwerpunkt der Leistungsermittlung und Leistungsbewertung in Englisch ist die mündliche Sprachhandlungskompetenz. Bewertet werden Leistungen sowohl in Bezug auf den einzelnen Kompetenzbereich als auch in Bezug auf komplexe Situationen. Die bereits veröffentlichte Matrix der Niveaustufen im Fach Englisch (vgl. Übersicht Bewertungshinweise für das 2. Lernjahr Englisch - Schulleiterbrief 2003) stellt die Grundlage für die Bewertung dar. In der Matrix entsprechend ausgewiesene bzw. nicht mit Leistungsniveau definierte Bereiche sind nicht Lernziel der Grundschule.

**Bewertungshinweise für das 2. Lernjahr Englisch an der Grundschule**

<b><u>Sprachhandlungsbereich</u></b>		<b>Leistungsniveau 1</b>	<b>Leistungsniveau 2</b>	<b>Leistungsniveau 3</b>	<b>Leistungsniveau 4</b>	<b>Leistungsniveau 5</b>
<b>Rezeption</b>	Hör- und Hör-/ Sehverstehen	Der Schüler versteht komplexe Äußerungen und kann dem Gehörten entsprechend dem Hörauftrag sowohl globale als auch detaillierte Informationen entnehmen.	Der Schüler versteht komplexere Äußerungen und kann dem Gehörten in der Regel die Informationen entsprechend dem Hörauftrag entnehmen.	Der Schüler versteht zusammenhängende Wendungen und kann dem Gehörten meistens die Informationen entsprechend dem Hörauftrag entnehmen.	Der Schüler erkennt Signalewörter im Kontext und schlussfolgert auf den Inhalt des Gehörten.	Der Schüler erkennt in englischen Äußerungen einzelne Wörter. Der Zusammenhang im Kontext erschließt sich ihm nicht.
	Leseverstehen	Der Schüler erkennt im Klangbild gesicherte Wörter und einfache Wendungen in thematisch erarbeiteten Zusammenhängen ganzheitlich wieder und versteht diese.				
<b>Produktion</b>	Zusammenhängendes Sprechen	Monologisches, zusammenhängendes Sprechen ist nicht Lernziel des Anfangsunterrichts im Fach Englisch der Klassenstufen 3 und 4.				
	Schreiben	Der Schüler kann im Klangbild gesicherte Wörter und einfache Wendungen Abbildungen zuordnen und von Vorlagen schriftlich übernehmen.				
<b>Interaktion</b>	Sich an Gesprächen beteiligen	Der Schüler ist in der Lage, sich in kommunikativen Situationen sicher, zusammenhängend und zunehmend sprachlich variabel zu verhalten. Er kann die Kommunikation beginnen, aufrecht erhalten und sprachlich vorantreiben.	Der Schüler kann auf Äußerungen situationsgerecht reagieren und sich mit einfachen Sätzen (auch Fragen) und Redewendungen verständlich machen. Er kann die Kommunikation aufrecht erhalten.	Der Schüler kann sich in kommunikativen Situationen mittels Wortgruppen und Redewendungen meist verständlich machen.	Der Schüler kann sich in kommunikativen Situationen mittels Einzelwörtern verständlich machen.	Der Schüler kann einfache kommunikative Absichten nur selten, sprachlich rudimentär und unter Zuhilfenahme der Muttersprache verwirklichen.
	Korrespondieren	Der Schüler nutzt neben sprachlichen Mitteln auch nonverbale Elemente zur Verdeutlichung.  Der Schüler beschränkt sich auf nicht sprachliche Mittel, um verstanden zu werden.				
<b>Beherrschung der sprachlichen Mittel</b>	Korrespondieren	Schriftliches Korrespondieren ist nicht Lernziel des Anfangsunterrichts im Fach Englisch der Klassenstufen 3 und 4.				
	Wortschatz und Redemittel	Der Schüler beherrscht den Klassenwortschatz und die Redemittel sicher und anwendungsbereit. Er ist in der Lage, sie flexibel zu verwenden.	Der Schüler beherrscht den Klassenwortschatz und die Redemittel sowohl rezeptiv als auch produktiv.	Der Schüler verwendet einen größeren Teil des thematisch erarbeiteten Klassenwortschatzes und der Redemittel sowohl rezeptiv als auch produktiv.	Der Schüler verwendet einen begrenzten Teil des thematisch erarbeiteten Klassenwortschatzes und der Redemittel sowohl rezeptiv als auch produktiv.	Der Schüler kennt einen begrenzten Teil des thematisch erarbeiteten Klassenwortschatzes und der Redemittel.
	Aussprache und Intonation	In Aussprache und Intonation treten keine kommunikationsbehindernde Normverstöße auf.	In Aussprache und Intonation treten kaum kommunikationsbehindernde Normverstöße auf.	In Aussprache und Intonation treten gelegentlich kommunikationsbehindernde Normverstöße auf.	Die Aussprache des Schülers beeinträchtigt häufig die Verständigung in kommunikativen Situationen.	Die Aussprache des Schülers behindert die Verständigung in kommunikativen Situationen.
	Grammatik	Eine grammatische Progression ist nicht vorgesehen, in Ansätzen kann es Regelfindung durch Generalisierung von vielfältigen Sprachbeispielen geben.				
	Orthografie	Die Anwendung von Regeln der Rechtschreibung und Zeichensetzung ist kein Lernziel des Anfangsunterrichts im Fach Englisch der Klassenstufen 3 und 4.				

Es ist wichtig, bei der Bewertung Aufgaben verschiedener Niveaustufen zu kombinieren. Bei einem Interview zum Vorstellen der Person könnten Fragen mit verschiedenem Schwierigkeitsgrad zusammengestellt werden z. B.:

- What's your name?
- How old are you?
- Have you got a pet?

Dazu erarbeitet sich der Lehrer ein Erwartungsbild mit der dazugehörigen Bewertungseinheit (BE) z. B.:

- What's your name?
- My English name is...
- My German name is (3 BE)
- My name is (2 BE)
- eigener Name; (Sprachmischung) (1 BE)
- falsche oder keine Antwort (0 BE)

Mit dieser Verfahrensweise sind alle Leistungsniveaus berücksichtigt und transparent dargestellt.

Für die Bewertung jeder mündlichen Leistung eines Schülers werden folgende Kriterien empfohlen:

- Aussprache,
- Sprachflüssigkeit/Reaktionsschnelligkeit,
- Korrektheit der verwendeten Redemittel.

Das zu führende Portfolio hilft, die Schüler an die Selbsteinschätzung heranzuführen.

Hinweis zur  
Benotung

Am Ende der Klassenstufe 3 kann bei besonderen individuellen Leistungen eine verbale Leistungseinschätzung erfolgen, die Auskunft gibt, wie der Schüler sich die Fremdsprache aneignet und auf welcher Entwicklungsstufe er sich befindet. Die Benotung setzt erst in Klassenstufe 4 ein.

## **5 Musik**

Die Erhaltung und Weiterentwicklung der Freude an Musik und musikalischer Betätigung werden in den Klassenstufenzielen aller Klassenstufen zuerst beschrieben. Diesem Ziel muss sich die Leistungsermittlung und -bewertung einschließlich der Benotung im Musikunterricht unterordnen.

fachliche Perspektive

Die Leistungsbewertung im Musikunterricht der Grundschule konzentriert sich auf das musikalisch gestaltende Handeln der Schüler. Eine Besonderheit der Musik liegt in ihrem sozialen Charakter. Musikalische Äußerungen finden fast ausnahmslos in der Gruppe statt. Dieser Spezifik muss sich die Bewertung stellen, indem in der Gruppe erbrachte Leistungen eine große Rolle spielen.

Bewertet und benotet werden kann die Performance der Gruppe, wobei es um die Qualität der künstlerischen Auseinandersetzung geht und nicht um das Ergebnis an sich, das oftmals persönlichen Geschmacksfragen unterworfen ist.

Überlegungen zur Entwicklung der Selbstständigkeit in Bezug auf die Erbringung künstlerischer Leistungen und der Gedanke, dass gestalterisches Tätigsein nur bei Gegenständen möglich ist, die man für sich ganz annimmt, führen zu folgendem Schluss: Innerhalb der ergebnisorientierten Leistungsbewertung sollen Schüler weitestgehend selbst den Gegenstand (Lied, Musikstück, Tanz, usw.) bestimmen, an dem sie Leistungen für die Notengebung erbringen. Beim „Anwenden von Darstellungsmöglichkeiten musikalischer Eindrücke“ soll es dem Schüler freigestellt werden, ob er szenische, grafische, verbale Darstellungsmöglichkeiten anwendet. Bereits diese Entscheidung ist sinnvoller Bestandteil des angestrebten Zieles.

Ähnliches gilt für das Anwenden von Möglichkeiten des Umsetzens von Musik. Hier wird dem Schüler freigestellt, ob er - beim konkreten Musikstück - Sprache, Szene oder Bild vorzieht. Bei der Schaffung von Bewertungssituationen sollen neue Wege gegangen werden. Der Liedvortrag ist die durch vielfältige weitere Angebote zu erweiternde einfachste Variante.

musikalisch handelndes Gestalten

Die Bewertung musikalisch handelnden Gestaltens stellt im Musikunterricht eine besondere Herausforderung dar. Zunächst ist zu beachten, dass die recht ausgewogene Gewichtung der Lernbereiche im Lehrplan nicht direkt zu einer ausgewogenen Bewertung gemäß der Lernbereiche hinführt. Zwei Ansätze hierzu sollen Beachtung finden:

- Leistungen, die komplex sind und wirklich Aussagen über das Können der Schüler liefern, sind oft nicht auf nur einen Lernbereich zu begrenzen.
- Es ist zu bewerten, was der Schüler kann, nicht was er nicht kann. Daher ist es günstig, Schüler, die bestimmte Umgangsweisen bevorzugen, darin auch bevorzugt zu bewerten.

Letzteres ist wichtig, da es im Musikunterricht um sehr persönliche Äußerungen geht (beim Singen, beim Tanzen, bei der szenischen Darstellung). Dies ist bei den Vorüberlegungen zu einer Bewertungssituation zu beachten.

Dass die Schüler die „Bedeutung der Musik im Leben der Menschen“ wirklich kennen und beurteilen können, wird deutlich, wenn sie Musik in angemessener Weise produktiv oder rezeptiv gebrauchen, um ihre Lebensqualität zu erhöhen. Die Wiedergabe auswendig gelernter Definitionen hingegen (z. B. „Bei Musik kann sich der Mensch erholen.“), sagt nur etwas über die Fähigkeit des Kindes aus, Definitionen auswendig zu lernen. Zu bewerten ist das Erreichen dieser Lernziele eher im Gruppengespräch.

## **6 Kunst**

fachliche Perspektive

Künstlerische Prozesse tragen produzierenden Charakter. Gäbe es keine Kriterien und keine Rückmeldung über deren Verlauf, führte dies zur Beliebigkeit. Im Alltag fällen Schüler permanent ästhetische Urteile, ob in Kleidungsfragen, Zimmerschmuck oder Unterhaltung. Leistungsbewertung im Kunstunterricht ist alltägliche Praxis, wird aber doch regelmäßig heftig diskutiert.



Lehrkräfte im Fach Kunst sollen in der Lage sein, jeden Schüler zu fördern und zu unterstützen bei der Vertiefung seiner Wahrnehmungsfähigkeit und der Erweiterung seiner Ausdrucks- und Gestaltungsmöglichkeiten im ästhetischen Bereich. Der Kunstunterricht der Grundschule soll ein ausgeglichenes und motivierendes Verhältnis zwischen bewertungsfreien Räumen und objektivierender Leistungsbewertung anstreben. Die Leistungsbewertung im Kunstunterricht berücksichtigt folgende Ziele:

- Rückmeldung für Schüler über individuellen Lernzuwachs und als Orientierung für weiteres Lernen,
- Motivation und Anreiz zur Weiterarbeit und
- Anzeige und Hinweis für Lehrkräfte auf den Lernstand der Schüler (in Bezug auf Lehrplanziele).

Künstlerisch-praktische Leistungen haben ein hohes Gewicht, sowohl ergebnis- als auch prozessbezogen. Der Bewertungsprozess beinhaltet zunächst die Erstellung von Kriterien zur Bewertung, die abhängig sind von:

ergebnis- und prozessorientierte Leistungen

- Lernziel und Inhalt,
- Klasse bzw. Lerngruppe,
- individuellen Vorkenntnissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Lernfortschritten.

Die Kriterien müssen differenziert angewendet werden und sollen individuelle Lernfortschritte reflektieren. Die Bewertungskriterien sollen für die Schüler schon mit Beginn einer Thematik, also zeitlich vor dem Arbeitsprozess, bekannt sein oder während der Vorbereitungsphase gemeinsam entwickelt und als prozessbezogene Rückmeldung und Orientierung benutzt werden. Die Kommunikation über Ergebnisse ist bedeutsames Element des Unterrichts. Sie ermöglicht, Stärken und Schwächen in Bezug auf gesetzte Kriterien sichtbar zu machen und verleiht dem gesamten Bewertungsprozess Produktivität.

Voraussetzung für eine Bewertung z. B. im Lernbereich „Aktionsbetontes Gestalten“ ist, dass die Aufgabe so konkret wie möglich beschrieben wird. Besonders in diesem Lernbereich besteht die Gefahr der Beeinflussung von Leistungen. Dabei spielen die persönliche Betroffenheit, die Bereitschaft zur Auseinandersetzung, individuelle Fähigkeiten und Begabungen eine ebenso große Rolle wie materielle Ausstattung oder Erfahrungen mit diesem Lernbereich bzw. Wertschätzung ästhetischer Tätigkeiten überhaupt.

Die Kriterienfindung kann gemeinsam mit den Schülern erfolgen. Mögliche Bezugspunkte sind:

- Spannungsbogen, Idee, Ausdruckskraft des „lebenden Bildes“ (diskutieren), physische Präsenz, passende Kostüme, Materialeinsatz, usw.;
- Zusammenarbeit, Handlungsabläufe (Skizzen), Konzept, Reflexion eigener und fremder Leistung und Verteidigung.

gestalterische  
Leistungen

Hauptanteil der Leistungsbewertung im Kunstunterricht der Grundschule tragen gestalterische Leistungen (Umsetzung fachlicher Kenntnisse und die erworbenen elementaren Fertigkeiten im Umgang mit künstlerischen Gestaltungsmitteln). Das betrifft alle Lernbereiche. Neben Kriterien wie Ideenfindung, Skizzen, Individualität und Originalität, Anwendung von grundlegendem Wissen innerhalb der Gestaltungsdimensionen Fläche - Körper - Raum und Prozess finden auch Aspekte wie Sammeln, Ordnen, Gliedern von Material und dessen anschließender Einsatz, Arbeitsintensität, Endergebnis unter Beachtung gestellter Gestaltungsprobleme usw. ihre Anwendung.

Dabei können Fragestellungen hilfreich sein:

- Wurde die Aufgabenstellung verstanden und umgesetzt?
- Wurde eine eigene Bildidee entwickelt (Kreativität)?

- Wie erfolgte der Arbeits- und Gestaltungsprozess (Experiment, Technik, inhaltliche Vorgabe, bildnerische Vorgabe, Konzentration, Ausdauer, Motivation, Planung, Organisation und Realisierung, Experimentierfreudigkeit, Fantasie, Arbeitsintensität und -aufwand, Zusammenarbeit,...)?
- Wie wird das Gestaltungsergebnis eingeschätzt (Bezug zur Aufgabe, Authentizität, Originalität, Individualität, Konformität, sorgfältige Ausführung,...)?

Neben den gestalterischen Leistungen können kommunikative Leistungen im Kunstunterricht zur Bewertung herangezogen werden. Die Bewertung kommunikativer Leistungen findet Anwendung in:

kommunikative Leistungen

- Beschreibungen/Interpretationen,
- Konzepten,
- Arbeits- und Werkstattdokumentationen,
- Unterrichtsgesprächen/Diskussionen,
- kurze Vorträge,
- Reflexionen (bildnerische, technische, inhaltliche Probleme; Kunstrezeption; Kritik; Fähigkeit zur Selbstkritik...) und
- Präsentationen.

Bewertet werden Leistungen in Verbindung mit Arbeits-, Werkstatt- und Projektdokumentationen/ Präsentationen hinsichtlich Gestaltung (Originalität, Anschaulichkeit, usw.), Termini und Sprache.

Traditionelle Methode und tägliche Praxis der Bewertung im Kunstunterricht ist das Gesamturteil.

Das entstandene Ergebnis wird vom Bewertenden eingehend betrachtet und der so, im Hinblick auf den Unterricht und die Bewertungskriterien, entstandene Eindruck beurteilt. Eindeutig von Vorteil ist dabei der geringe zeitliche Aufwand dieser Bewertungsform. Dieses spontane Urteil

ist allerdings subjektiv, schwer begründbar, zu wenig transparent und gibt somit keine angemessene Rückmeldung über ästhetische Anteile des Schöpferischen. Schon mit der Erteilung von Teilnoten könnte differenziert und der Grad der Subjektivität eingeschränkt werden. Auch und gerade im Kunstunterricht setzen sich deshalb immer stärker innovative Bewertungsformen durch.

#### verbale Bewertung

Die Bewertung im Kunstunterricht erfolgt prinzipiell verbal. Diese wird eingeordnet in den Prozess und kann stattfinden als:

- Mitteilung über die wahrgenommene Leistung (mündlich/schriftlich),
- Bewertungsgespräch (Einzel- oder Gruppengespräch),
- Selbstbeurteilung,
- Schülermitbewertung,
- visuelles Tagebuch,
- Portfolio,
- gemeinsame Reflektion und Bewertung,
- Bewertungs- und Beobachtungsbogen,
- Bewertung von Teamarbeit, Stations- oder Freiarbeit.

Innerhalb von Werkstatt- oder Stationsarbeit kann den Schülern die Möglichkeit gegeben werden, ein Exemplar zur Bewertung selbst auszuwählen. Bei Gruppenarbeiten gilt es, die individuelle Schülerleistung im Sinne der Qualität der künstlerischen Auseinandersetzung zu berücksichtigen. Dies gilt für alle Lernbereiche, insbesondere aber für den Lernbereich Aktionsbetontes Gestalten.

## **7 Sport**

Die Leistungsbewertung im Fach Sport ist ein pädagogischer Prozess und erfordert die Berücksichtigung des Verlaufs der Leistungsentwicklung des Schülers in Bezug auf Wissenserwerb, Kompetenzentwicklung und Werteorientierung. Mit der Bewertung von Schülerleistungen werden qualitative Aussagen zur individuellen Lernentwicklung getroffen.

fachliche Perspektive

Der Begriff der sportlichen Leistung und die daraus resultierenden Kriterien muss für Schüler und Eltern bekannt, transparent und nachvollziehbar sein. Dabei wird der Zusammenhang zwischen individuellen Leistungsvoraussetzungen, aufgewendeter Anstrengung und erreichtem Leistungszuwachs bewusst gemacht. Die Schüler können dazu eigene Leistungsentwicklungsprotokolle führen.

Im Sinne einer prozessorientierten Bewertung erhalten Schüler mehrere Möglichkeiten bzw. Versuche, bevor sie eine Note endgültig erhalten oder sie wählen beispielsweise von drei Stationen zum Thema „Krafftfähigkeiten“ (Klettern, Klimmziehen, Liegestütze) eine aus. Im Fach Sport bietet sich an, ein „Portfolio“ anzulegen. „Zertifikate“ oder „Urkunden“ können in den Wahlpflichtbereichen über Teilergebnisse ausgestellt werden, z. B.: „Rollbrettführerschein“, „Stärkster Junge“/ „Stärkstes Mädchen“, „Seilsprungmeister“ usw. Aushänge im Schulhaus/ Turnhalle über hervorragende Leistungen sollen zur Würdigung genutzt werden. Außerdem können Anerkennungen, wie Urkunden, Laufbilder oder Laufpuzzle zur Motivierung eingesetzt werden.

ergebnis- und prozessorientierte Leistungen

## Empfehlungen zur Leistungsbewertung im Lernbereich „Leichtathletische Übungen“

	<b>Konditionelle und koordinative Fähigkeiten</b>	<b>Sportmotorische Fertigkeiten</b>	<b>Komplexe Anwendungen</b>	<b>Wissen/ Kompetenzen</b>
<b>Klassenstufe 3</b>	<p>Linienlauf im Volleyballfeld</p> <p>Hütchenabwurf</p> <p>Dreierhopp</p> <p>Japantest</p> <p>Medizinballweitwurf</p> <p>Übersteiger</p>	<p>Hochstart</p> <p>§ Schrittstellung</p> <p>§ Gewicht auf dem vorderen Bein</p> <p>§ Gegengleiche Armhalte</p> <p>§ Schlagwurf aus dem Stand</p> <p>§ Wurfauslage (langer Wurfarm, Oberkörper seitlich)</p> <p>§ Gewichtsverlagerung von hinten nach vorn</p> <p>§ Hinteres Bein langen Bodenkontakt</p>	<p>30 – 50 m Sprint</p> <p>bis 12 min ausdauerndes Laufen</p> <p>Weitsprung in Zonen</p> <p>Schlagballweitwurf oder Medizinballweitwurf</p>	<p>Einfache Bewegungsmerkmale, Lauf – ABC, Wettkampfregelein, richtige Sportkleidung,</p>
<b>Klassenstufe 4</b>	<p>Dreierhopp</p> <p>Ringe ablegen</p> <p>Ballzielwerfen</p> <p>Japantest</p> <p>Medizinballweitwurf</p> <p>Übersteiger</p>	<p>§ Schersprungetechnik</p> <p>§ Kurzer Anlauf (3-5 Schritte)</p> <p>§ Schwungbein hoch gestreckt</p> <p>§ Landung auf einem Bein</p> <p>§ Schlagwurf aus dem Stand</p>	<p>50 m Sprint</p> <p>bis 15 min ausdauerndes Laufen</p> <p>Weitsprung</p> <p>Schlagballweitwurf aus der Wurfauslage</p> <p>Hochsprung</p>	<p><b>Lernbereichsspezifisches Wissen</b> kann unterrichtsbegleitend in mündlicher und schriftlicher (Arbeitsblätter, Poster, Sammelmappe, Collage...) Form kontrolliert werden.</p>
<b>Bewertungsformen</b>	<p>Je Klassenstufe zwei Übungen auswählen, Bewertung nach Normtabelle oder Schulnorm</p> <p>Je Klassenstufe einen Bereich auswählen, Bewertung nach Beobachtungsschwerpunkten</p> <p>Je Klassenstufe drei komplexe Anwendungen auswählen, Bewertung nach Normtabelle oder Schulnorm, Verdeutlichung des Leistungsfortschritts</p>			

### **Prozessorientierte Bewertung kann in folgenden Bereichen erfolgen:**

§ Mitgestalten und Kooperieren beim selbstständigen Üben	§ Schüler mit unterschiedlicher Leistung akzeptieren
§ Anstrengungsbereitschaft	§ Eigene Leistungsfähigkeit einschätzen
§ Sich gegenseitig beobachten und Korrekturhinweise geben	§ Spielregeln modifizieren beim gemeinsamen Wettfeiern

In der Klassenstufe 3 beginnt die Benotung in allen Lernbereichen. Die Note im Fach Sport setzt sich aus den Lernbereichsnoten zusammen. Die Lernbereichsnote berücksichtigt die Leistung, die Individualität des Schülers und sein Entwicklungsniveau und setzt sich zusammen aus der Bewertung von:

- konditionellen und koordinativen Fähigkeiten,
- sportmotorischen Fertigkeiten,
- komplexen Anwendungen und
- prozessorientierten Leistungen unter Berücksichtigung lernbereichsspezifischen Wissens.

Das Beispiel zur Leistungsbewertung im Bereich "Leichtathletische Übungen" gilt als Empfehlung. Damit bleibt der pädagogische Freiraum für den Lehrer in der Schwerpunktsetzung der Inhaltsauswahl in Lernzielkontrollen gegeben. Die Fachkonferenz hat die Aufgabe, zentrale Empfehlungen zur Leistungsbewertung für ihre Schule zu modifizieren und einheitlich umzusetzen.

## **8 Werken**

Das Fach Werken leistet einen speziellen Beitrag zur technischen Bildung der Schüler. Im Mittelpunkt steht die praktische Tätigkeit, durch die Schüler lebensnah die zunehmend technisch geprägte Welt bewusst verstehen, beurteilen und konstruktiv mitgestalten lernen. Der Unterricht im Fach stärkt die Freude am Selbstgeschaffenen und am eigenen praktischen Handeln.

fachliche Perspektive

Grundlage der Bewertung der Schülerleistung und der Festlegung der Note im Fach Werken sollen sein:

- Planungs- und Herstellungsprozess eines Gegenstandes/technischen Objektes und das fertige Werkstück,
- Wissen über technische Sachverhalte und deren Anwendung beim Entwickeln und Bauen eines technischen Objektes, einschließlich des

Wissens über elektrotechnische Sachverhalte,

- Kennen, Nutzen und Vergleichen von Werkstoffen.

ergebnis- und pro-  
zessorientierte  
Leistungen

Die Leistungsbewertung erfolgt zunächst verbal durch den Lehrer und/oder die Schüler, ab Klassenstufe 3 auch durch Noten. Möglichkeiten zur Festlegung von Bewertungskriterien sind:

- Einschätzen der eigenen Arbeit in Bezug auf Gestaltung, Aussehen, Funktion,
- Anzeigen von evtl. Mängeln am Werkstück;
- Vergleichen anderer Arbeiten mit der eigenen Arbeit,
- Finden von Möglichkeiten der Verbesserung,
- Auswählen von Werkstücken für eine Klassenausstellung,
- zweckmäßiges Ordnen des eigenen Arbeitsplatzes und
- Beurteilen des Produktes.

Die Kriterien werden mit den Schülern erarbeitet.

Weiterhin ist die Bewertung von Partner- und Gruppenarbeit sowie die Bewertung der Arbeit an Stationen, in Werkstätten, im projektorientierten Unterricht mit Hilfe von Beobachtungs- oder Rückmeldebögen einzubeziehen. Darüber hinaus können Schülerleistungen z. B. in Ausstellungen, als Präsentationen oder auf Homepages öffentlich gemacht werden.

Wird bei der Herstellung eines Gegenstandes oder technischen Objektes Fehlerhaftes frühzeitig sichtbar, soll die Lehrkraft korrigierend eingreifen oder der Schüler die Möglichkeit zur Korrektur haben. Erkennt und versteht der Schüler die Ursachen oder Gründe dafür, warum die Herstellung seines Produktes misslang, kann dies auch als Lernerfolg verstanden werden und bei der Bewertung Berücksichtigung finden. Eine differenzierte und prozessorientierte Bewertung bezieht sich beim Analysieren technischer Objekte und einfacher Konstruktionen auf:



- Beobachten von technischen Vorgängen und technischen Objekten,
- Erkennen eines technischen Sachverhaltes und Problems,
- Entwickeln eines Lösungsansatzes und individueller Lösungsvarianten,
- Lesen und Anfertigen zeichnerischer Darstellungen und einfacher Skizzen,
- Erkennen wichtiger Funktionsteile,
- sachgerechten Einsatz von Werkstoffen und Hilfsmitteln
- sachgerechte Montage und Demontage nach Schrittfolge,
- Fehlersuche,
- Beurteilen, Bewerten und Verbessern technischer Lösungen,
- Einhalten von Sicherheitsvorschriften und
- Teamfähigkeit.

Beim Herstellen von Werkstücken und Kennen lernen von Werkstoffen und Fertigungsverfahren bezieht sich eine differenzierte und prozessorientierte Bewertung auf:

- Auswählen und Vergleichen von Werkstoffen,
- Planen des Herstellungsprozesses,
- Ausführen der notwendigen Arbeitstechniken und Fertigungsverfahren,
- Umgang und Handhabung von Werkzeugen,
- Einhalten der Sicherheitsvorschriften,
- Kontrollieren der Arbeit,
- Beurteilen des Arbeitsergebnisses und des eigenen Handelns,
- Kreativität und Originalität.





## **9 Ethik**

fachliche Perspektive

Im Ethikunterricht beziehen sich Leistungsermittlung und Leistungsbewertung auf die Realisierung der Dialoggemeinschaft und die Aneignung von religionskundlichem Wissen und Wissen über Wertevorstellungen und Normen. Mit dem Blick auf die Gestaltung des Ethikunterrichtes ist die Leistungsbewertung

- orientiert auf die Verknüpfung von Wissenserwerb, Kompetenzentwicklung und Werteorientierung,
- gebunden an eine Atmosphäre gegenseitiger Achtung und Akzeptanz,
- bezogen auf Lebensnähe und Erfahrungsbereiche der Kinder,
- abhängig von gesellschaftlichen Problemen und Fragen der Kinder,
- angewiesen auf entdeckendes Lernen, gezieltes Nachdenken und das Miteinander in sozialen Arbeitsformen.

Im Ethikunterricht werden die Schüler angeregt, eigene Standpunkte zu formulieren und ihre Meinung zu begründen. Gespräche mit anschließender Reflexion lassen eigene Wertmaßstäbe (Haltung zu Wahrheit, Gerechtigkeit) erkennen. Jedoch dürfen persönliche Meinungen und Haltungen der Schüler nicht benotet werden. Die Schüler werden aufgefordert, Sachverhalte zu hinterfragen, sich eigene Urteile zu bilden und diese mit Argumenten zu unterlegen.

ergebnis- und prozessorientierte Leistungen

Ergebnisorientierte Leistungen sind themenbezogene und abgeschlossene Arbeitsergebnisse, die nach einem Lernabschnitt in schriftlicher, mündlicher oder künstlerischer (praktischer) Form erbracht werden. Die prozessorientierte Bewertung erfordert eine längerfristige gezielte Beobachtung und Dokumentation des Lernprozesses. Dazu können Sammelmappen für ausgewählte Arbeitsergebnisse, Lerntagebücher oder Nachdenkbücher, Beobachtungs- und Reflexionsbögen und Gesprächsaufzeichnungen dienen.

An der Bewertung sollten auch Schüler beteiligt werden,  
z. B.:

Schüler	Lehrer	Schüler und Lehrer
Ausgewählte Arbeitsergebnisse sammeln	genau beobachten und analysieren	Kriterien aufstellen und danach einschätzen
Portfolio Lerntagebücher Nachdenkbücher Reflexionsbögen	Analysen Reflexionsbögen Gespräche führen	Ergebnisse präsentieren neue Ziele entwickeln

Folgende Bereiche werden in den Bewertungsprozess einbezogen:

Führen von Gesprächen zu ethischen Themen

(reflexive Gespräche, Streitgespräche, Argumentationsgespräche, sokratische Gespräche),

Anwendung von Arbeitstechniken zur Entwicklung der Dialoggemeinschaft

(begriffliches Arbeiten, Argumentieren, Gedankenexperimente, kreative Textarbeit, szenisches Darstellen),

Soziale Arbeitsformen

(Gruppen- und Partnerarbeit, Projektarbeit, Lernen an Stationen),

Wissen

(religionskundliches Wissen, philosophische Grundkenntnisse, Orientierungswissen).

In gemeinsamen Gesprächen äußern die Schüler eigene Gedanken, zeigen ihre Gefühle, vergleichen eigenes und fremdes Denken. Sie lernen Gesprächsregeln einzuhalten, verwenden Begriffe richtig und erwerben Fähigkeiten zur eigenen Reflexion. Um die Gesprächsfähigkeit genau bewerten zu können, erfordert es eine umfangreiche Beobachtung durch den Lehrer zu folgenden Schwerpunkten:

Beispiel Gespräche führen

- verstehendes Zuhören,
- Beachten von Gesprächsregeln,
- Begründen von Meinungen,
- Erzählen eigener Erlebnisse,
- Äußern und Beschreiben von Gefühlen,
- Zusammenfassen von Gesprächen,
- Führen von Metagesprächen.

Beispiel  
Arbeitstechniken

Die Schüler erwerben Kenntnisse über verschiedene Arbeitstechniken zur Entwicklung der Dialoggemeinschaft und üben diese themenbezogen anzuwenden. Folgende Arbeitstechniken bilden den Schwerpunkt in allen Unterrichtsstunden:

#### Begriffliches Arbeiten

- Klärung der Bedeutung ethischer Begriffe,
- Begriffe charakterisieren oder künstlerisch umsetzen,
- Entwicklung der Fähigkeit, etwas begrifflich auszudrücken oder zu definieren,
- Arbeitstechniken, wie Clustern, Mind map, Hantel, Brücke usw.

#### Argumentieren

- eine eigene Meinung zum Thema entwickeln,
- Argumente zur Begründung finden und neue Lösungsvorschläge entwickeln,
- sich ein Urteil bilden und dieses begründen.

#### Arbeitstechniken

- weil-Sätze bilden,
- gute Gründe finden,
- Argumentationsketten bilden,
- Streitgespräche führen.

## Gedankenexperimente und kreatives Schreiben

- anhand von Gedankenexperimenten Handlungsalternativen aufzeigen,
- neue Ideen zu philosophischen Themen entwickeln,
- Themen künstlerisch - kreativ gestalten, z. B. Fantasiegeschichten, Gedichte, Elfchen, Rondell, Akrostichon, Symbole usw.

Sozialkompetenz entwickelt sich auf der Basis von Wissen über die sozialen Werte und die Bedingungen sozialer Interaktion. Sie beinhaltet das Bewusstsein des sozialen Eingebundenseins, soziale Geschicklichkeit, soziale Verantwortung und die Fähigkeit zur Bewältigung von Konflikten. Sie umfasst weiterhin die Fähigkeit zum Perspektivwechsel und zur Empathie - im Sinne der Bereitschaft, sich in die Einstellungen anderer Menschen einfühlen zu können - und die Fähigkeit, das eigene Verhalten den situativen Gegebenheiten anzupassen. Die Entwicklung der Sozialkompetenz ist ein überfachliches Ziel, das im Ethikunterricht jedoch aus fachlicher Sicht spezifisch thematisiert wird.

Beispiel: Entwicklung von Sozialkompetenz

Folgende Kriterien können dabei eine Rolle spielen:  
Die Schüler

- können mit anderen Kindern zusammenarbeiten, beachten dabei Gruppenregeln,
- sind konsens- und dissensfähig,
- sind empathiefähig,
- üben personale Akzeptanz,
- können Handlungen bewerten und Alternativen aufzeigen und
- sind kritikfähig.

Der Bewertungsbogen zeigt beispielhaft wie Partner- und Gruppenarbeit eingeschätzt werden kann:

	Niveaustufe 1	Niveaustufe 2	Niveaustufe 3
Teamfähigkeit	gemeinsame Absprachen erfolgen in rücksichtsvollem Umgangston, Leiter wird gewählt, Konflikte gelöst	Starthilfe des Lehrers notwendig, Konflikte nicht allein bewältigt, Lautstärke nicht angepasst	Kinder werden ausgegrenzt, nur mit Hilfe arbeitsfähig
Aufgabenverteilung	jeder leistet seinen Beitrag, Stärken finden Berücksichtigung	nicht alle Kinder waren gleichmäßig beteiligt	keine Einigung, Hilfe wurde geholt
Form der Gestaltung	dem Thema entsprechend, übersichtlich, kreativ	Form lässt zu wünschen übrig	unübersichtlich, liederlich
Präsentation	besondere Form gefunden: Vortrag, Poster, Spiel, Einbeziehung der Lerngruppe	einfache Beschreibung des zusammengestellten Materials zum Thema	Einigung nicht erfolgt, planlos, stockend, unvollständig, vom Thema abweichend

Die Reflexion der Schüler kann durch solche Fragestellungen wie:

- Welchen Beitrag hast du in der Gruppenarbeit geleistet?
- Was gelang dir/euch besonders gut?
- Was möchtest du/möchtet ihr bei der nächsten gemeinsamen Arbeit verbessern?

unterstützt werden.



## **10 Evangelische Religion und Katholische Religion**

Leistungsermittlung und Leistungsbewertung in den Fächern Evangelische Religion und Katholische Religion unterliegen grundsätzlich den gleichen Prinzipien, die für das Lernen an der Grundschule bzw. an der Schule insgesamt gelten. Sie erfolgen demnach prozess- und ergebnisorientiert. Sie basieren auf der Annahme und Wertschätzung der Schüler als den Subjekten des Lernens, auf der kompetenten Beobachtung des Lernverhaltens durch den Lehrer sowie auf der dialogischen Struktur des Unterrichts.

fachliche Perspektive

Die Darstellung des Lernens in der Verknüpfung von Wissenserwerb, Kompetenzentwicklung und Werteorientierung, die in den neuen sächsischen Lehrplänen umgesetzt ist, entspricht den Zielen der Fächer Evangelische und Katholische Religion.

Einer Bewertung in den Fächern Evangelische Religion und Katholische Religion sind daher zugänglich:

- religiöses Wissen,
- elementare religiöse Kompetenzen,
- biblische und theologische Grundkenntnisse,
- die religiöse Sprach- und Symbolfähigkeit sowie
- ein den christlichen Wertorientierungen entsprechendes soziales Verhalten.

Benotung ist ein Teil der Leistungsbewertung und als solcher ein integraler Bestandteil des Religionsunterrichtes. Sie macht deutlich, dass auch das religiöse Lernen eine Leistung darstellt, die sich in bestimmten Teilen durch Notengebung messen lässt. Sie folgt klaren Vorgaben, die für Lehrer und Schüler gleichermaßen transparent sein müssen. Gleichzeitig besteht der Grundsatz, dass sich persönliche Haltungen und Glaubensentscheidungen der Schüler der Messbarkeit und der Benotung entziehen. Wenn beides gilt, wird die Leistungsbenotung in ihrer Bedeutung für das Lernverhalten der Schüler weder über- noch unterschätzt.

Beispiel: Schüler bewerten Schüler

Schüler bewerten täglich bewusst oder unbewusst die Leistungen ihrer Mitschüler. Damit gehen einher unge-rechtfertigte Bevorzugungen oder Benachteiligungen, Kränkungen oder Schmeicheleien. Diese gilt es durch das Einführen einer angemessenen Bewertungskultur zu mini-mieren. Deren Grundlagen sind:

- ein Klima des Respekts und der gegenseitigen Wertschätzung,
- Kennen und Einhalten von Feedback-Regeln und
- konkrete Bewertungskriterien zu Lernergebnis und Lernprozess.

Eine gute Übungsmöglichkeit sowohl zur Selbst- als auch zur Fremdbewertung erhalten Schüler im Rahmen von Teamarbeit. Sie erleben die Teammitglieder während des Arbeitsprozesses unmittelbar und sie stehen am Ende vor einem Ergebnis, das es zu präsentieren gilt. Mit entspre-chender Unterstützung durch Reflexionsbögen werden sie schrittweise befähigt, Mitschülern ein angemessenes Feedback zu geben bzw. angemessen Feedback nehmen zu können.

Ein Beispiel:

Klassenstufe 4, LB 2: Nach Gott und dem Sinn der Welt fragen

RE/e: Übertragen von Symbolen auf das menschliche Leben

RE/k: Übertragen eigener Lebenserfahrungen in Bildspra-che und selbst formulierte Psalmen

Ausgewähltes Thema: Symbol Weg - Bildgestaltung

Die Schüler erhalten je einen Bogen in der Größe DIN A2, die zu einem Gesamtbild zusammengefügt werden, Acryl-farben und Pinsel.

## Schüleraufgabe:

- Bildet 4er-Teams.
- Wählt eine Figur der biblischen Geschichte, des Märchens, des Gedichtes etc.
- Drückt deren Lebensweg oder einen Lebensabschnitt mit Hilfe von Farben und Formen aus.

Im Vorfeld findet eine gemeinsame Erarbeitung von Kriterien zu Prozess und Ergebnis statt. Das könnten sein:

### Prozess

- Selbstständigkeit,
- Zeitmanagement (Überwachung hat ein Teammitglied),
- Mitarbeit bei der Planung,
- Bereitschaft zur Kooperation,
- Suchen und Finden von Win-Win-Lösungen im Konfliktfall,
- Arbeitshaltung bei Abwesenheit des Lehrers,
- Umgang mit Materialien,
- Aufräumen.

### Ergebnis

- Farbauswahl dem Lebenslauf des Protagonisten entsprechend (Höhen, Tiefen, ruhige Phasen, Umwege, Irrwege Begegnungen, Trennungen, etc.),
- Symbolverständnis und daraus resultierende Transferleistung,
- Bildidee,
- Farbkomposition.

## Präsentation

- Begründungszusammenhang darstellen,
- Eingehen können auf Fragen,
- Begründete Einbindung oder Nichteinbindung aller Teammitglieder.

Aus den vorgenannten Kriterien kann ein Reflexionsbogen zum Ausfüllen entwickelt werden.

## **Quellenverzeichnis**

Bos, Wilfried/u. a. (Hrsg.): Erste Ergebnisse aus IGLU. Schülerleistungen am Ende der vierten Jahrgangsstufe im internationalen Vergleich. Waxmann, 2003.

Bos, Wilfried/u. a. (Hrsg.): IGLU. Einige Länder der Bundesrepublik Deutschland im nationalen und internationalen Vergleich. Waxmann, 2004.

Eichler, Peter: Analysebogen Mathematik. IN: Denken und Rechnen. Westermann, 2004.

Graf, Barbara: Kartengestütztes Gespräch über Unterricht. IN: Pädagogik, Heft 5, Mai, 2001.

Kahlert, Joachim/Inckemann, Elke/Speck-Hamdan, Angelika: Grundschule: Sich lernen leisten. Luchterhand, 2000.

Richard Meier, Beiträge zur Reform der Grundschule – Sachunterricht in der Grundschule, 1997.

Positionen zur Leistungsermittlung und Leistungsbewertung. Comenius-Institut, 2005.  
[www.sachsen-macht-schule.de/Lehrplanarbeit](http://www.sachsen-macht-schule.de/Lehrplanarbeit).